

Digitalisierungsstrategie

Der digitale Wandel ist schon seit Jahren sowohl Herausforderung als auch Chance für die Gesellschaft. In vielfältiger Weise schafft die Digitalisierung neue Perspektiven und Möglichkeiten im Umgang mit Informationen, flexibilisiert Beteiligungsprozesse und verändert sukzessive etablierte Standards nicht zuletzt in der Wissenschaft. Auch die Fördereinrichtungen der Europäischen Union, des Bundes und der Länder nehmen die Digitalisierung in der Ausrichtung ihrer Programme und Förderlinien daher seit einiger Zeit verstärkt in den Blick. Die gesellschaftlichen Umwälzungen infolge der Corona-Pandemie der Jahre 2020 und 2021, deren langfristige Folgen noch kaum absehbar sind, haben diesen Entwicklungen zusätzliche Schubkraft verliehen.

Die Universität Oldenburg ist akademische Begegnungsstätte, Ort der Forschung und der Lehre, dynamischer Arbeitsplatz, Innovations- und Transformationsmotor, eine offene Hochschule. Diversität, Gleichstellung und Internationalisierung werden aktiv gefördert. Im Bereich der Digitalisierung übersetzt die Universität dieses Selbstverständnis in eine gesamtuniversitäre Strategie. Diese Digitalisierungsstrategie formuliert übergeordnete Zielsetzungen für den digitalen Wandel an der Universität (I), Leitlinien für die Gestaltung digitaler Prozesse im Einklang mit den Zielsetzungen (II) und Handlungsfelder, in denen digitale Entwicklungen aufgegriffen und in strategischen Maßnahmen realisiert werden (III). Eine besondere Priorisierung erfährt seit der 2020 vorübergehend notwendig gewordenen Umstellung auf primär digitale Lehr-Lernformate in diesem Zuge der Bereich Studium und Lehre, in welchem die Lektionen der Pandemie zugunsten einer digital bereicherten Präsenzlehre ausgewertet und angewandt werden.

Die Weiterentwicklung und Umsetzung der Digitalisierungsstrategie wird durch die Strategiegruppe Digitalisierung unter Leitung des für Digitalisierung ressortzuständigen Präsidiumsmitglieds koordinierend und steuernd begleitet.

Stand: 11. Februar 2021

I. ZIELSETZUNGEN

Die langfristigen Zielsetzungen der Digitalisierungsstrategie werden von dem Vorsatz getragen, Digitalisierung an der Universität nicht selbstzweckhaft zu verfolgen, sondern anhand konkreter Bedarfe und identifizierter Potentiale bewusst zu entwickeln.

1. Digitalisierung fördert die Teilhabe

Digitalisierung dient sowohl dem Transfer von Wissen, Erkenntnissen und Technologien in Gesellschaft und Wirtschaft als auch der Partizipation der Öffentlichkeit und öffentlicher Einrichtungen an universitären Prozessen in Studium, Lehre und Forschung. Durch den Einsatz zielgruppenadäquater digitaler Instrumente, Methoden und Medien wird die Teilhabe von Menschen in vielfältigen Lebensverhältnissen unterstützt.

2. Digitalisierung fördert den Wandel der Arbeitswelt

Der verantwortungsvolle Einsatz digitaler Instrumente, Methoden und Medien ermöglicht es, Arbeitsprozesse in Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung aus gesamtuniversitärer Perspektive effizienter, effektiver und flexibler zu gestalten. Digitalisierung kann so zur Modernisierung der Arbeitswelt wie auch zu einer besseren Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit mit anderen Lebensverhältnissen beitragen.

3. Digitalisierung fördert die Transparenz

Die digitale Abbildbarkeit, Steuerung und Begleitung von Lehr-, Lern-, Forschungs- und Verwaltungsprozessen schaffen höhere Transparenz für alle Prozessbeteiligten.

4. Digitalisierung fördert die Qualitätssicherung

Die Möglichkeiten digitaler Instrumente zur Verarbeitung, Analyse und Auswertung transparenter bzw. zugänglich gemachter Daten befördern die Qualitätssicherung in Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung. Sie eröffnen neue Möglichkeiten für das Qualitätsmanagement.

5. Digitalisierung fördert die Entwicklung von Digitalkompetenz

Die Nutzung von digitalen Instrumenten, Methoden und Medien sowie die Förderung von für das digitale Zeitalter geeigneten Kenntnissen, Fähigkeiten, Konzepten und Denkansätzen erfordern eine systematische und kontinuierlich kritisch zu reflektierende, diversitätsspezifische Aspekte berücksichtigende Entwicklung von Digitalkompetenz im Sinne von Digital Literacy unter den Beschäftigten, den Studierenden und dem wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität.

II. LEITLINIEN

Die Leitlinien der Digitalisierungsstrategie geben zielsetzungsorientierte Gestaltungshinweise für den Einsatz und Ausbau von Digitalisierung in Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung.

1. Digitalisierungsstandards

Digitale Verwaltungs- und andere der Erfüllung universitärer Aufgaben dienende Arbeitsprozesse sind von Prozessverantwortlichen im Rahmen personeller, finanzieller und zeitlicher Kapazitäten an zu entwickelnden universitären Standards zu orientieren. Prozessverantwortlichen obliegt es, die von ihnen verantworteten Prozesse regelmäßig kritisch zu prüfen und auf die Umsetzung von Best Practices hinzuwirken.

2. Integration verwandter Informationen

Unterschiedliche Prozesse, die mit denselben Informationen arbeiten, sind so zu strukturieren, dass eine organisationseinheiten- und prozessübergreifende Nutzung von Informationen möglich ist. Integrative Softwarelösungen sind einzelprozessspezifischen vorzuziehen. Datenbanken, die gemeinsam genutzt werden können, sind unter Wahrung datenschutzrechtlicher Bestimmungen mit bedarfsorientierten Zugangsrechten für Prozessbeteiligte auszustatten.

3. Servicequalität

Universitäre Organisationseinheiten sind gehalten, die von ihnen verantworteten Prozesse und generierten Informationen im Rahmen ihrer Aufgaben und unter Wahrung rechtlicher Bestimmungen im Sinne eines Auskunft- und Unterstützungsservices zu gestalten und anderen Stakeholdern in geeigneter Weise digital zugänglich zu machen. Services verschiedener Organisationseinheiten sind analog zur Integration verwandter Informationen nach Bedarf und Möglichkeit durch geeignete strukturelle und ggf. organisatorische Lösungen zu integrieren.

4. Internationalisierung

Die Möglichkeiten digitaler Instrumente, Methoden und Medien, zur Internationalisierung der Universität beizutragen, sind insbesondere hinsichtlich der Übersetzung von deutschsprachigen Informationen ins Englische und bei der Zugänglichmachung von Verwaltungs- und Beteiligungsprozessen für internationale Universitätsmitglieder unter Berücksichtigung der Bedarfe relevanter Stakeholder nach Möglichkeit zu nutzen.

5. Digitalkompetenz

Die Personalentwicklung der Beschäftigten sowie die Qualifizierung der Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität sieht eine Sensibilisierung für den Umgang, die Anwendung und den reflektierten Einsatz von digitalen Informationen, Instrumenten, Methoden und Medien in Wissenschaft und Verwaltung auch unter Berücksichtigung diversitätsspezifischer Aspekte vor.

6. Teilhabe und Offenheit

Aspekte der Gleichstellung und Diversität sind bei der Gestaltung und Steuerung universitärer Digitalisierung stets zu berücksichtigen. Dabei sind die Möglichkeiten digitaler Instrumente, Methoden und Medien, zum Barriereabbau für beeinträchtigte und strukturell benachteiligte Menschen beizutragen, systematisch in Betracht zu ziehen und auf das Ziel

einer Barrierefreiheit hin zu nutzen. Zur nachhaltigen Förderung der Teilhabe insbesondere im Bereich von Studium und Lehre sind die durch die Digitalisierung ebenso erwartbaren negativen Effekte der gegenüber der Präsenzlehre erhöhten Distanz zwischen den Stakeholdern zu kompensieren und nach Möglichkeit positiv zu wenden. Beschäftigte der Universität in Wissenschaft und Verwaltung sind gehalten, die von ihnen verantworteten Prozesse und generierten Informationen unter Wahrung rechtlicher Bestimmungen und unter Berücksichtigung universitärer Verpflichtungen und öffentlicher Interessen im Rahmen personeller, finanzieller und zeitlicher Kapazitäten öffentlich zugänglich zu machen.

7. Innovation

Mit der Einführung neuer digitaler Instrumente, Methoden und Medien entstehendes Innovationspotential in den Organisationseinheiten und auf gesamtuniversitärer Ebene ist mit Blick auf die Erreichung der Zielsetzungen der Digitalisierungsstrategie stets zu erwägen und im Rahmen personeller, finanzieller und zeitlicher Kapazitäten umzusetzen. Insbesondere in Forschung und Lehre sind Beschäftigte der Universität gehalten, die Möglichkeiten der Digitalisierung, Wissenschaft und Bildung nachhaltig weiterzuentwickeln, aktiv zu nutzen.

8. Open Science

Beschäftigte der Universität insbesondere in der Forschung sind gehalten, den gesamten Prozess ihres wissenschaftlichen Arbeitens, etwa in Form von Publikationen, Forschungsdaten oder Forschungsberichten, in angemessener Weise, unter Wahrung rechtlicher Bestimmungen und unter Berücksichtigung universitärer Verpflichtungen und öffentlicher Interessen im Rahmen personeller, finanzieller und zeitlicher Kapazitäten zugänglich, nachvollziehbar und nachnutzbar zu machen.

III. HANDLUNGSFELDER

Studium und Lehre

Im Bereich von Studium und Lehre strebt die Universität eine Weiterentwicklung ihrer Lehr-Lernformate durch die Integration digitaler Räume, Instrumente, Methoden und Medien an. In Abstimmung mit den Fakultäten soll darüber hinaus ein anforderungsorientiertes, fächerübergreifendes Curriculum zur Förderung von Digitalkompetenz entwickelt und in den Studiengängen verankert werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Lehrkräftebildung. Auf strategischer Ebene werden innovative Lehr-Lernszenarien im Sinne einer digital bereicherten Präsenzlehre entwickelt sowie für den Einsatz erprobt und evaluiert. Das Team der Hochschuldidaktik im Referat Studium und Lehre unterstützt die Lehrenden durch bedarfsgerechte Schulungs- und Beratungsangebote bei der Gestaltung und reflektierten Integration digitaler Elemente in die Lehr-Lernformate der Studiengänge.

Strategische Maßnahmen:

- _ Innovation von digitalen Lehr-Lern- und Prüfungsformaten
- _ Curriculare Verankerung von Digitalkompetenz
- _ Ausbau von bedarfsgerechten Schulungs- und Beratungsangeboten

Ausgehend von einer bereits 2018 eigens initiierten Bedarfserhebung zur Weiterentwicklung digitaler Lehre und geprägt durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie hat die Universität nach einer Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse die Umsetzung konkreter Maßnahmen begonnen. Primäres Ziel dieser Maßnahmen ist die nachhaltige, fächerübergreifende Erhöhung der Qualität digitaler Lehre an der Universität. Dabei soll die Teilhabe aller an Studium und Lehre beteiligten Stakeholder insbesondere unter Berücksichtigung von Diversitäts- und Gleichstellungsaspekten handlungsleitend sein.

Priorisierte Maßnahmen:

- _ Verbesserung der personellen, infrastrukturellen und technischen Rahmenbedingungen für digitales Lehren und Lernen
- _ Einführung eines zentralen, bisherige Angebote zusammenführenden Informations- und Beratungsportals zu Themen des digitalen Lehrens und Lernens
- _ Ausbau des Support- und Servicenetzwerks auf Landesebene zu Fragen des digitalen Lehrens und Lernens

Forschung

Die Universität verfolgt das Ziel, die Erkenntnisse ihrer Forschung im Sinne von Open Science offen zugänglich zu machen. Sie bekennt sich vor diesem Hintergrund zu den Prinzipien von Open Data und Open Access. Als Maßnahmen zählen dazu insbesondere der Aufbau eines Forschungsinformationssystems sowie die Etablierung eines universitätsweit anschlussfähigen Forschungsdatenmanagements entlang der FAIR-Prinzipien. Ergänzend wird die Ausbildung und zentrale Bereitstellung von Forschungshilfsmitteln (virtuelle Labore, Instrumente der Messtechnik, KI-basierte Datenanalyse, digitale Medien, etc.) angestrebt. Als langfristige Forschungsperspektive unterstützt die zentrale Forschungsförderung und -beratung im Referat Forschung und Transfer die Forschung zur Digitalisierung über alle Fachdisziplinen hinweg und leistet in diesem Kontext auch einen Beitrag zu einer transdisziplinären wissenschaftlichen Untersuchung und Begleitung gesellschaftlicher Transformationsprozesse im Zeichen der Digitalisierung. Der Ausfluss wissenschaftlicher Tätigkeit

an der Universität schlägt sich zum einen in Publikationen, auch Open-Access-Publikationen, und zum anderen in verschiedenen Formen und Formaten des Transfers in Wirtschaft und Gesellschaft – auch digital – nieder.

Strategische Maßnahmen:

- _ Förderung von digitaler Infrastruktur für die Transparenz und Reproduzierbarkeit von Wissenschaft
- _ Förderung von Open-Access-Publikationen
- _ Etablierung eines für alle Fachdisziplinen anschlussfähigen Forschungsdatenmanagements
- _ Aufbau eines zentralen Forschungsinformationssystems
- _ Förderung der wissenschaftsbasierten Befassung mit der Digitalisierung und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse

Transfer

Digitalisierung ist auch ein wichtiges Element des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse. Zu den strategischen Zielen im Transfer gehört es, Innovationen zur Digitalisierung zu gestalten, Wissenschaft und Gesellschaft im Sinne von Citizen Science über digitale Formate in den Dialog zu bringen und außeruniversitäre Karrierewege auch mit Bezug zur Digitalisierung zu fördern. Über zentrale Förderungs-, Beratungs- und Interaktionsangebote im Referat Forschung und Transfer und seinen Transferprojekten werden u.a. wissens- und technologiebasierte Ausgründungen zur Digitalisierung gefördert, die regionale Innovationskultur durch spezifische Angebote bereichert, neue Zielgruppen für wissenschaftliche und wissenschaftsnahe Formate erschlossen und eine systematische Vorbereitung auf außeruniversitäre Karrierewege als Teil der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses realisiert.

Strategische Maßnahmen:

- _ Ausbau einer Start-up-Region Nordwest mit thematischem Schwerpunkt u. a. im Bereich Digitalisierung
- _ Ausbau von Innovations- und Transfernetzwerken zur Digitalisierung in der Region unter Einschluss digitaler Angebote, um neue Zielgruppen und neue Wege des Transfers zu erschließen
- _ Etablierung von Netzwerken für planbare außeruniversitäre Karrierewege im breiten Feld digitaler Kompetenzen und Berufe

Verwaltung

Im Bereich der Verwaltung sollen sowohl strukturelle als auch bedarfsspezifische Einzelmaßnahmen entlang strategischer Zielsetzungen gestaltet, Barrieren abgebaut und die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen regelmäßig auch unter der Perspektive sich verändernder Arbeitsanforderungen kritisch reflektiert werden. Dafür wird ein zentrales Projekt- und Portfoliomanagement eingeführt mit dem Ziel, übergeordnete Standards zur Qualitätssicherung und -verbesserung zu etablieren, Projekt- und Prozessmanagement stärker zu verzahnen und Projektvorhaben in den Kategorien Digitalisierung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und serviceorientierte Verwaltung kriteriengeleitet zu priorisieren. Für die Be-

urteilung von Projekten in der Kategorie Digitalisierung werden insbesondere die Zielsetzungen und Leitlinien der Digitalisierungsstrategie berücksichtigt. Insgesamt sind im Bereich der Verwaltung zahlreiche Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Servicequalität und zur Erleichterung administrativer Aufgaben geplant. Viele von ihnen strahlen auf die Bereiche Forschung und Transfer sowie Studium und Lehre aus.

Strategische Maßnahmen:

- _ Etablierung eines zentralen Projekt- und Portfoliomanagements

Priorisierte Maßnahmen:

- _ Ausweitung des Einsatzes der CampusCard auf Beschäftigte und Gäste
- _ Einführung eines digitalen Bewerbungs- und Berufungsportals
- _ Weiterentwicklung der papierlosen Prüfungsverwaltung